**Theater, das an die Grenzen geht - Aus: 20 Jahre Kulturzeit (3SAT)**

**Video unter https://www.youtube.com/watch?v=FA-0Yrid9jg**

Reflexionen zu Deutschlands Willkommenkultur

In Syrien bombt das Assad-Regime das Land in Schutt und Asche.

250.000 Tote innerhalb von 4 Jahren

Wir könnten viel tun, um diese Menschen zu beschützen. Wir tun nichts, wir gucken weg.

Philipp Ruch, Aktionskünstler, Philosoph, er leitet das "Zentrum für politische Schönheit". Im Schauspiel Dortmund hat er das erste Theaterstück des Kollektivs inszeniert: 2099 (ihre Premiere).

Ruch hat eine Mission, mit seiner Kunst will er Menschenrechte verteidigen und gegen das Vergessen kämpfen (symbolisches Denkmal: Dem unbekannten Geflüchteten).

In "2099" reisen 4 Philosophen aus der Zukunft in Vergangenheit und Gegenwart, warnen vor Völkermorden, verurteilen unsere Zeit.

Es ist eine seltsame moralische Sonnfinsternis; dem Diktator Assad lassen wir weiter morden. Haben wir nicht aus der Geschichte gelernt? Ist Humanität hier zulande nur eine Wortthese?

"Es gibt etwas Schlimmeres als Krieg und das ist eben Völkermord und wenn Dinge geschehen, die genozidal sind, wie beispielsweise in Syrien die Kriegsführung ist... Wir wären jederzeit in der Lage, den Luftraum zu sichern und jeden aufsteigenden Helikopter, aus dem eben diese Bomben, die Fastbomben heißen, abgeworfen werfen, vom Himmel zu holen. Notfalls auch mit militärischer Gewalt, natürlich. Dass Auschwitz wurde auch nicht befreit vom Roten Kreuz, sondern von Soldaten".

Die Kunst ruft auf, zu den Waffen zu greifen.

Doch wohin soll uns das führen?

Der Soziologe Armin Nassehi hält derzeit weder Solidaritätspathos noch Militäreinsätze für hilfreich. "Den Vorwurf zu machen, man hätte vorher eigentlich militärisch mithilfe von Korridors, mithilfe von Schutztruppen und Ähnlichem schon etwas erreichen können, das ist womöglich genauso naiv, wie zu glauben, dass man über große moralische Erregung zur Zeit Integrationsprobleme in der Gesellschaft lösen kann".

Doch verfolgen die Künstler überhaupt ein politisches Konzept oder geht es ihnen darum, moralische Selbstbewusstheiten zu erschüttern, jenseits der Bühne? Darf man Neonazis töten?

"Wir präsentieren aggressive Humanisten, wir versuchen, da einfach hinzustellen (= zu zeigen), was es nicht gibt, und wir stellen es auch nur hin (= wir zeigen es), weil es nicht gibt, weil diese aggressiven Humanisten in Deutschland wundersamerweise fehlen".

Im Kampf von medialer Aufmerksamkeit greift Ruch zu drastischem Kunstgriff (artificio): vor der Aufführung kündigte er an, ein Jaguarbaby aus dem Dortmunder Zoo zu erschießen (AUFRUF ZUM MORD: RAJA MUSS STERBEN!). Die Empörung bei Medien war groß und kalkuliert. "Diese Jaguarbabys werden seit Monaten medial begleitet und kriegen eine Aufmerksamkeit, die keinem einzigen Getöteten in Aleppo geworfen ist..."

"Wenn sozusagen solche Aktionen symbolisch sein wollen, dann müssen sie in Anführungsstrichen insofern "terroristisch" sein, als sie unsere Blicke tatsächlich total verändern und das Beispiel mit dem Tierbaby... das wird wahrscheinlich von manchen doch real als Terrorismus empfunden, jemand zu töten, ein Tier zu töten..."

Kunst als symbolischer Terror. Schon 2014 startet der Künstler eine gefakte Webseite, bei der das deutsche Familienministerium nach Adoptiveltern für 55.000 syrische Kinder suchte. Hunderte Freiwillige meldeten sich. Doch die zuständige Ministerin distanzierte sich von der Aktion.

"Wir sind gar nicht so humanistisch, wie wir geglaubt haben, denn wenn wir so humanistisch wären, dann wäre - glaube ich - breiter gesellschaftlich der Konsens, dass man 1% der betroffenen Kinder von der syrischen Apokalipse eben rettet und nach Deutschland einreisen lässt. Selbst das tun wir nicht".

Das Zentrum für politische Schönheit hält dem Zuschauer einen Spiegel vor: beruhigen wir nur uns selbst, mit unserer "Willkommenskultur"?

"Es ist relativ einfach, Flüchtlinge willkommen zu heißen, ich will das gar nicht wie negativ bewerten, das ist eine tolle Sache. Es ist viel komplizierter, einen Staatszerfall in Syrien erstens zu verstehen und zweitens überhaupt zu bearbeiten, deshalb beschränken wir uns auf einfache Lösungen. Wenn ich böse wäre, könnte ich sagen, dass die Hilfsbereitschaft konkreten Menschen gegenüber, die gerade kommen, genauso einfach ist, wie Flüchtlingsheime anzuzünden".

In "2099" geht es nicht um einfache Lösungen. Das Stück zeigt, wozu politisches Theater in der Lage sein kann, unsere Wahrnehmung zu verunsichern und damit einen neuen Blick zu ermöglichen.

Das ist nicht viel, aber zumindest ein Anfang.